„ohne Titel“: Michael Nagel, Fördergruppe Werkstatt Neckarau

Nana „Die Perfekte“: Tagesförderzentrum Neckarau

Mittlerweile ist die Mittwochs-Malgruppe zu einer festen Institution geworden. Das Interesse kommt dabei von den Bewohnerinnen und Bewohnern selbst: Niemand wird überredet, denn beim Malen und Zeichnen geht es immer auch um sehr Persönliches. Erinnerungen und Gefühle, die nach langer Zeit wieder hochkommen, Ereignisse aus dem Alltag, prägende Momente aus der Biografie jedes Einzelnen. „Jeder erfährt den Malprozess anders. Die meisten haben keine oder ungute Malerfahrungen und sind überrascht, welche Fähigkeiten bei ihnen freigesetzt werden,“ sagt Lais-Herold und ergänzt: „Um mit dem Malen anzufangen, ist es nie zu spät.“

So entdeckte etwa der 81-Jährige Albert Ludwig, dass Farbe für ihn ein Ausdrucksmittel ist, das er wunderbar einzusetzen versteht. Auch Karola Trautmann, 91Jahre, staunt über ihr zeichnerisches (bisher verborgenes) Talent, mit dem sie voller Hingabe Landschaften zeichnet, die sie von früher erinnert.

Besonders freut sich Vera Lais-Herold über Sigrid Flächsner, die sich der Gruppe vor drei Jahren angeschlossen hat. Die 82-Jährige ist stark sehbehindert, doch mit der Zeit hat sie es geschafft, ihre Hände durch innere Bilder zu steuern. „Ich weiß vorher nie, was kommt“, sagt Sigrid Flächsner und lächelt, während ihre Hand zittrig einen lilafarbenen Holzstift über das Papier gleiten lässt. Auf diese Weise entstehen zauberhafte Zeichnungen, die Lais-Herold auch „musikalische Bilder“ nennt.

Viola Brauch teilt die Begeisterung für Kunstprojekte: „Es ist eine Freude zu erleben, mit welcher Konzentration und Hingabe in der Gruppe gestaltet wird und welch farbenfrohe, lebendige Bilder und Plastiken dabei entstehen.“ Als nächsten Schritt spielt Viola Brauch deshalb mit dem Gedanken, beide Bereiche der Gemeindediakonie gemeinsam als Gruppe malen zu lassen. „Das haben wir bislang noch nicht umgesetzt, aber das wäre ein schönes Projekt für die Zukunft.“

Lydia Prexl

So können Sie uns helfen:

Geldspenden

Die Überweisung von Geldspenden erbitten wir auf unser Konto bei der Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 660 205 00, Konto-Nr. 874 6800 oder IBAN: DE95 6602 0500 0008 7468 00, BIC: BFSWDE33KRL

Nachlässe und Vermächtnisse

zugunsten des Vereins (als gemeinnützige Einrichtung sind wir von der Erbschaftssteuer befreit): Bitte wenden Sie sich direkt an den Vorstand, Gernot Scholl, Tel. 0621/8 44 03-21.

Oder online-Spenden über unsere Webseite:

www.gemeindediakonie-mannheim.de/spenden-statt-schenken/spendenformular/

www.gemeindediakonie-mannheim.de/

www.facebook.com/gemeindediakoniemannheim

Wir gratulieren zur bestandenen Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin:

Von links nach rechts: **Tamara Franz**, zuletzt im Tagesförderzentrum Neckarau; **Samantha Leschnewitz**, zuletzt in der Fördergruppe Werkstatt Neckarau; **Eva Steck**, zuletzt im Tagesförderzentrum Waldhof; **Martha Cisowski** (ohne Bild), zuletzt im Katharina-Zell-Haus

Impressum

Gemeindediakonie Mannheim
Vorstand Gernot Scholl
Rheingoldstraße 28 a | 68199 Mannheim
Telefon 0621 84403-0 | Fax -30
info@gemeindediakonie-mannheim.de
www.gemeindediakonie-mannheim.de

Redaktion & Bilder: Gemeindediakonie Mannheim
Gestaltung: www.erdt-artworks.de

Wir sind Mitglied der Diakonie

NAH DRAN * * MITTENDRIN

GEMEINDEDIAKONIE Mannheim

Neues rund um die Gemeindediakonie Mannheim
Ausgabe Nr. 77 / September 2016

Vorne weg

Gemeinsam anders oder Vom verbindenden Wert der Kunst

Kunst liegt bekanntlich im Auge ihres Betrachters. Das macht sie so besonders, denn jeder erlebt Kunst anders. Kunst ist sozusagen in ihrem Kern inklusiv: Sie schließt alles Andere, Bunte und Vielfältige mit ein. Denn beim schöpferischen und kreativen Arbeiten spielt es keine Rolle, ob der Künstler eine Beeinträchtigung hat oder nicht. Das belegen viele Kunstprojekte der Gemeindediakonie Mannheim – ob in den Werkstätten oder im Bereich Wohnen. In einer inklusiven Kunstausstellung konnten sich interessierte Bürgerinnen und Bürger davon nun selbst überzeugen.

Ein Mensch aus einem Drahtgestell, Geschirr und Besteck, daneben drei bunt bemalte weibliche Rümpfe aus Pappmaschee und eine Leinwand, die sechs weiße Katzen in unterschiedlichen Positionen vor ockerfarbenem Hintergrund. Das waren nur fünf der insgesamt rund 60 Kunstwerke, die Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims Wichernhaus und schwerstbehinderte Menschen aus dem Förder- und Betreuungsbereich der Diakoniewerkstätten Rhein-Neckar bis zum 29. Juli in der evangelischen Matthäuskirche im Mannheimer Stadtteil Neckarau ausgestellt haben.

Anlass war das Gemeindefest in der Matthäusgemeinde in Mannheim-Neckarau, bei dem sich die Gemeindediakonie gerne einbringen wollte. Auf diese Weise entstand die Idee einer inklusiven Kunstausstellung: Unter dem Motto „Das Leben ist bunt“ präsentierten zwei Bereiche der Diakonie Plastiken, Skulpturen und Bilder in der evangelischen Matthäuskirche der Öffentlichkeit. Das Besondere: Die Ausstellung zeigte Werke von Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen ebenso wie Werke nicht-behinderter Senioren.

Die Werke bieten Ausblicke auf die Welt, aber auch Einblicke in die Innenwelt der Kunstschaffenden. Momentaufnahmen mit feinen Details, die im Alltag allzu oft untergehen. Ein Fahrrad etwa, oder einen Leuchtturm, der jedoch nicht am Meer steht, wo man ihn erwarten würde, sondern mitten in einem Feld. Rosa Wachter hat ihn gemalt, „einfach so“, wie sie sagt, es habe nicht lange gedauert, sondern „sprudelte so aus ihr heraus“. Doch die Bilder zeigen auch abstrakte Kunst; farbenfrohe Innensichten voller Bewegung und Energie.

Bild oben: Kreatives Malen im Wichernhaus: Gestaltungstherapeutin Vera Lais-Herold leitet die Malgruppe

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde unserer diakonischen Arbeit.

herzliche Grüße aus der Gemeindediakonie Mannheim.

Der Sommer zeigt sich aktuell von seiner besten Seite, wir sind gespannt auf den nun folgenden Spätsommer und die ersten Boten des Herbstes.

Mit den Kostenträgern wurden für alle Leistungsbereiche Verhandlungen über die Vergütungen geführt – dieser anspruchsvolle Teil unserer Arbeit im betriebswirtschaftlichen Sektor konnte zufriedenstellend abgeschlossen werden.

Erstmals wurden im Rahmen des Qualitätsmanagements die Wohnbereiche inkl. Wichernhaus und die Werkstätten in einem gemeinsamen Audit zertifiziert, die externen Auditoren haben die Abläufe und Prozesse im Unternehmen an vier Tagen mit drei Auditoren (12 Manntage!) geprüft.

Mit dem Referentenentwurf für das Bundesteilhabegesetz und der Verabschiedung des Entwurfs im Kabinett, hat die Bundesregierung einen Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe eingeleitet. Wohlfahrtsverbände und Selbsthilfeverbände fordern eindringlich Nachbesserungen. Wir sind gespannt auf den parlamentarischen Prozess, der Ende September mit den Lesungen im Bundestag und Bundesrat beginnt. Auf kommunaler und auf Landesebene werden wir den Dialog mit den politisch Verantwortlichen suchen.

Diese Ausgabe des „Nah-Dran“ befasst sich mit dem Thema Kunst.

Kunst von Menschen aus dem Förderbereich der Werkstätten und Kunst von Seniorinnen und Senioren aus dem Wichernhaus – Menschen finden Ausdruck in Gestaltung und Formgebung, mit Farbe, Gips, Metall…

Sie dürfen gespannt sein - wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

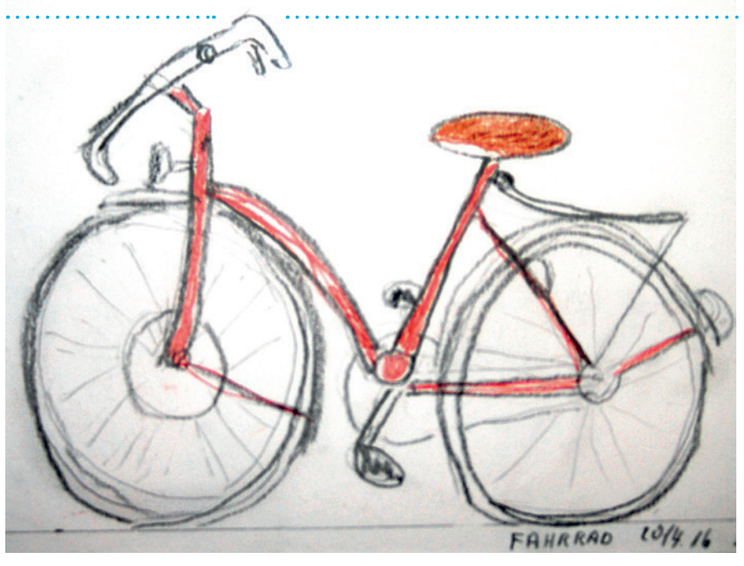
Ihr
Gernot Scholl, Dipl.-Ing.
Vorstand

Genau das ist das Ziel der Malgruppe, die seit fünf Jahren regelmäßig einmal die Woche von der Kunst- und Gestaltungstherapeutin Vera Lais-Herold im Wichernhaus angeboten wird. Für die meisten Bewohnerinnen und Bewohner ist das Malen eine ungewohnte Tätigkeit. Viele hatten bis dahin noch nie etwas mit Pinsel und Farbe zu tun. „Oft müssen alte, verfestigte Denkweisen, wie zum Beispiel ‚Ich kann und konnte nie malen’ erst überwunden werden,“ berichtet Vera Lais-Herold. Das Ergebnis ist dabei nebensächlich: Es geht nicht darum, perfekte Bilder zu gestalten, sondern sich im schöpferischen Prozess neu zu erleben und sich zu entfalten.

Das trifft auch für den Förder- und Betreuungsbereich der Diakoniewerkstätten Rhein-Neckar zu. Hier werden Menschen mit sehr schweren und mehrfachen Behinderungen, welche nicht oder noch nicht in der Lage sind, in einer Werkstatt zu arbeiten, in kleinen Gruppen gefördert und begleitet. „Unser Hauptanliegen ist es, den Menschen zu viel Selbstvertrauen und einer größtmöglichen Selbständigkeit zu verhelfen, und damit den Weg zu einer inklusiven Gesellschaft zu ebnen,“ erläutert die Geschäftsleiterin des Förder- und Betreuungsbereichs (FuB), Viola Brauch.

Dabei spielen kunstpädagogische Ansätze eine große Rolle. Viola Brauch sagt: „Es gibt noch immer Vorurteile gegenüber Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.“ Oft werde nur darauf geachtet, was sie nicht können, anstatt ihre besonderen Fähigkeiten wahrzunehmen. Doch Menschen mit Behinderung haben ein großes künstlerisches Potential. „Das wollen wir stärken, um ihnen eine zusätzliche Möglichkeit zu bieten, sich auszudrücken.“

So wie Michael Nagel. Er ist sprachlich und motorisch eingeschränkt und braucht im Alltag viel Hilfe. Doch gemeinsam mit seiner Betreuerin Renata Czaja bringt er die Leinwand zum Strahlen. Die beiden sind ein eingespieltes Team und kennen sich bereits seit sechs Jahren. Wie sie miteinander kommunizieren? „Das klappt super“, sagt Renata Czaja. „Ich zeige Michael Bilder und frage ihn, was er gerne malen möchte. Dann helfe ich ihm mit Vorlagen.“ Auf diese Weise sind gleich vier Bilder für die Ausstellung entstanden, die Michael Nagel mit den Buchstaben MIEL signiert hat.



„Fahrrad“, Kreide und Bleistift: Helmut Müller (1933)

Viola Brauch bringt es auf den Punkt: „Kunst verbindet uns. Sie liegt im Auge des Betrachters und zeigt, dass wir alle anders denken, wahrnehmen und fühlen. Kunst ist von Natur aus inklusiv. Der Unterschied zwischen behindert oder nicht behindert spielt überhaupt keine Rolle.“

Szenenwechsel: Wichernhaus, Wohngruppe II im zweiten Obergeschoss, eine Woche nach dem Ende der Ausstellung. Schon arbeitet die feste Malgruppe an neuen Kunstwerken. Am großen Küchentisch, bedeckt mit einer dunkelblauen Schutzfolie, arbeiten acht Frauen und ein Mann konzentriert und still an ihren Werken. Helmut Müller zeichnet den Rollstuhl seiner Nachbarin Eva Lander, die gerade einen Sonnenuntergang über dem Meer malt. Gegenüber hat Rosa Wachter ihr Bild gerade fertiggestellt; es zeigt ein einsames Haus umgeben von Feldern in leuchtenden Gelb-, Grün- und Brauntönen an einem Spätsommertag. Jeder ist hier vertieft in seine Arbeit; es herrscht ein stilles Miteinander.

Vera Lais-Herold erinnert sich: „Als ich im Jahr 2011 im Wichernhaus mit meinem kunsttherapeutischen Hintergrund angefangen habe, war mir klar, dass ich das Malen und Gestalten als einen Schwerpunkt aufgreifen würde. Denn durch das Malen erfahren die Teilnehmenden Wertschätzung und erleben Sinnhaftigkeit.“ Gesagt, getan: Der Vorschlag, eine feste Gruppe aufzubauen, wurde von der Heimleitung offen aufgenommen und unterstützt.

Nana „Königin Rost“: Tagesförderzentrum Neckarau

„ohne Titel“: Michael Nagel, Fördergruppe Werkstatt Neckarau

„Leuchtturm“, Gouache-Farbe: Rosa Wachter (1935)